

Sendzik, Norbert; Abendroth, Sonja

Kommunale Bildungsberichte. Impulsgeber für eine datenbasierte Schulentwicklung?

b:sl Beruf Schulleitung 11 (2016) 3, S. 35-37



Quellenangabe/ Reference:

Sendzik, Norbert; Abendroth, Sonja: Kommunale Bildungsberichte. Impulsgeber für eine datenbasierte Schulentwicklung? - In: b:sl Beruf Schulleitung 11 (2016) 3, S. 35-37 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-129218 - DOI: 10.25656/01:12921

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-129218>

<https://doi.org/10.25656/01:12921>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

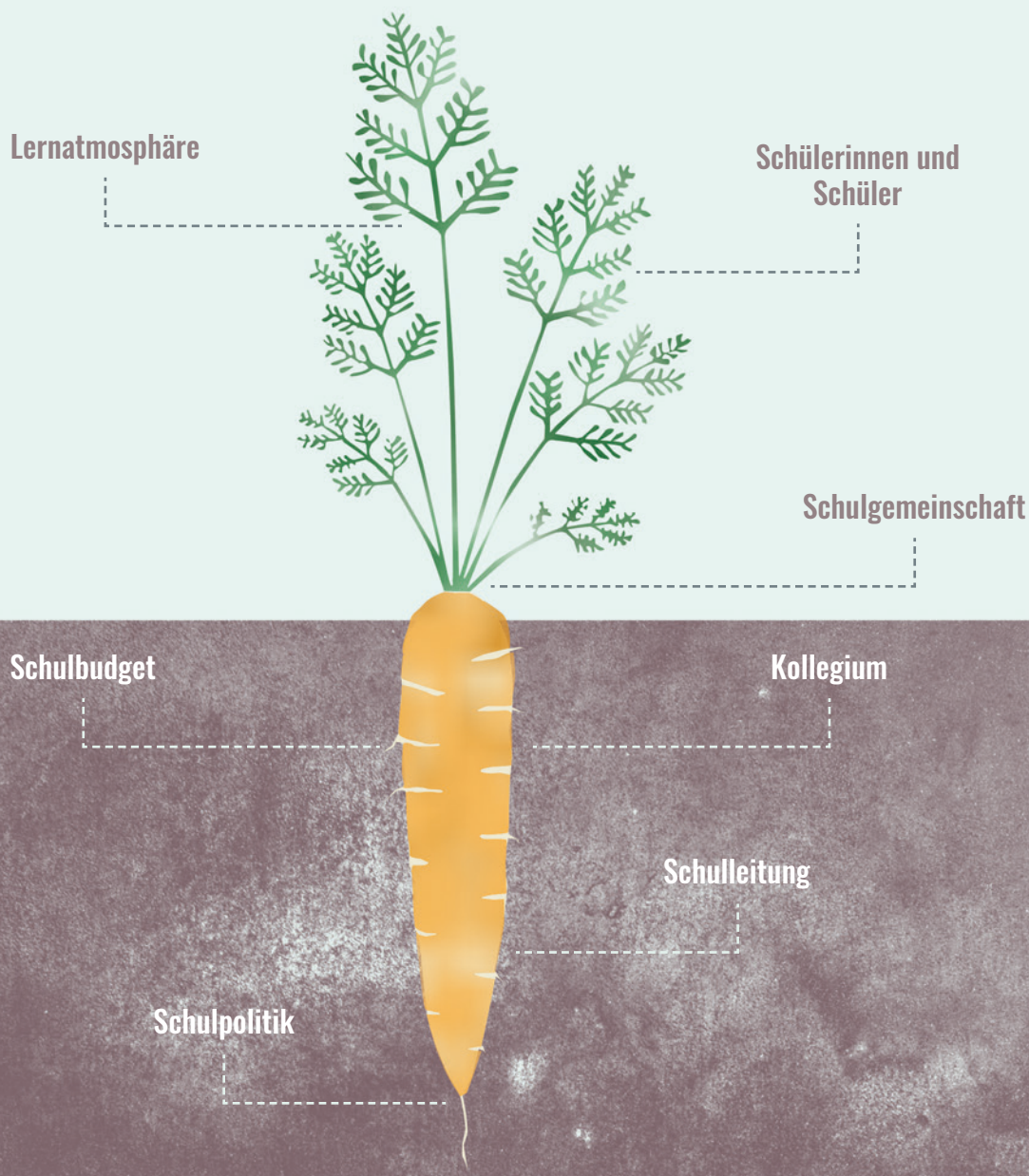
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft



:UNSER TITELTHEMA

Gesunde Schule

Konzepte und Anknüpfungspunkte

:AUSSERDEM

Schulleitungsbelastung

AKTUELL

- 4 Aus den Bundesländern
6 Neues von unseren Partnern

THEMA – POSTIONSPIPER ASD

- 7 ASD fordert Verwaltungsleiter als Regelausstattung
für allgemeinbildende Schulen!

TITELTHEMA – GESUNDE SCHULE

- 9 Nur eine gesunde Schule ist auch eine gute Schule
10 Soziale Beziehungen als Ressourcen und Stressoren
im Schulleitungsalldtag
13 Gesund macht Schule
15 Brennen statt ausbrennen!

THEMA – BILDUNGSGERECHTIGKEIT

- 16 „5.000 x gerechte Bildungschancen“

THEMA – SCHULENTWICKLUNG

- 19 Was passiert danach? Teil 2

THEMA – SELF-ASSESSMENT

- 21 Professionelle Reflexion über pädagogische Führung

TITELTHEMA – SCHULLEITUNGSBELASTUNG

- 23 Alles gleichzeitig
26 Keine Besserung

THEMA – GEWALTPRÄVENTION

- 27 Radicalisation Awareness Network

THEMA – SCHULLEITUNGSTAG

- 28 1. Hamburger Schulleitertagung am 17.11. und 18.11. 2016

THEMA – TRAUMATHERAPIE

- 29 Verbesserte Therapieangebote für Betroffene von
sexuellem Kindesmissbrauch

THEMA – SCHULENTWICKLUNG

- 30 Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität
braucht Selbstevaluation!

THEMA – PÄDAGOGISCHER ZIRKUS

- 33 Projektzirkus Aron

DIE DAPF-SEITE – NEUES AUS DER SL-FORSCHUNG

- 35 Kommunale Bildungsberichte

RECHT

- 38 Wie lang ist der Arm der Schule?

RÜCKSPIEGEL

- 39 Im Rückspiegel: didacta 2016

RUBRIKEN

- 40 Fortbildung
41 Lesestoff
42 Adressen, Impressum

TITEL

Nadine Herms, CITA

*In dieser Ausgabe finden Sie eine Beilage
der Wolters Kluwer Deutschland GmbH.
Wir bitten freundlich um Beachtung.*

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, liebe Leserinnen und Leser!

die beiden Titelthemen der aktuellen Ausgabe hängen aus Schulleitungssicht eng miteinander zusammen – leider, muss man sagen. Denn die eigene Gesundheit und die Belastung von Schulleitungen stehen in einem besonderen Verhältnis zueinander. Eine Vielzahl an belastenden Aufgaben bei zu geringen Zeitressourcen lässt Leitungstätigkeit gesundheitsgefährdend werden.

Das war schon 2013 eine klare Erkenntnis der großen Studie von Prof. Dr. Huber zum Belastungserleben von Schulleitungen in Deutschland. Für diese Ausgabe haben wir innerhalb unserer ASD-Landesverbände ein aktualisiertes Stimmungsbild, anschließend an die wissenschaftliche Erhebung, eingeholt. Das Ergebnis lesen Sie im zweiten Teil des Heftes.

Eine mögliche Lösung für die unbefriedigende Situation – oder zumindest eine Entlastung – könnte die Einführung von Verwaltungsleitern an Schulen sein. In Berlin gibt es derzeit ein Pilotprojekt, das den flächendeckenden Einsatz solcher administrativer Hilfen an einigen Schulen testet. Wir fordern in unserem Positionspapier (Seite 8 und 9 in dieser Ausgabe) die bundesweite Einführung solcher Programme.

Gesunde Schule umfasst natürlich mehr als die Konstitution der Schulleitung. Unser Auftrag als Führungskräfte ist es insbesondere, die Gesundheit der uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewährleisten. Dabei helfen schulnahe Programme wie etwa „Gesund macht Schule“ – den entsprechenden Artikel finden Sie auf Seite 13 und 14 in diesem Heft.

Viel Vergnügen bei der Lektüre und eine schöne Sommerzeit wünscht Ihnen

Ihre

*Guðrun Wolters-Vogeler
ASD-Vorsitzende*

asd Allgemeiner
Schulleitungsverband
Deutschlands e.V.

Herausgegeben vom ASD –
Allgemeiner Schulleitungsverband Deutschlands e.V.

KOMMUNALE BILDUNGSBERICHTE

Impulsgeber für eine datenbasierte Schulentwicklung?



Impulsgeber:
Können kommunale
Bildungsberichte
zur Gestaltung der
Bildungslandschaft
beitragen?

Kommunalen Bildungsberichten wird ein großes Potential für die datenbasierte Gestaltung einer kommunalen Bildungslandschaft zugeschrieben. Der Beitrag geht anhand von Befunden einer Schulleitungsbefragung der Frage nach, ob von kommunalen Bildungsberichten Impulse für die Arbeit von Schulleitungen ausgehen.

Autoren/ Abbildungen: **Norbert Sendzik, Sonja Abendroth**

Spätestens seit der bundesweiten Umsetzung des Programmes „Lernen vor Ort“ wird kommunalen Bildungsberichten eine Schlüsselrolle für die Entwicklung und Verwirklichung eines kommunalen Bildungsmonitorings und für die datenbasierte Gestaltung kommunaler Bildungslandschaften zugesprochen (Döbert & Weishaupt, 2015). Übergreifend wird von Bildungsberichten erwartet, dass sie mittelbar zu einer Qualitätsverbesserung des Schul- und Bildungswesens beitragen (Hermstein & Maniti, 2015), wobei empirische Erkenntnisse über Wirkungszusammenhänge bislang fehlen.

Es liegen zudem nur wenige Forschungsbefunde dazu vor, wie und wofür Akteure der

Bildungslandschaft die Berichte verwenden. Die Befunde lassen die Annahme zu, dass kommunale Bildungsberichte vor allem Lern- und Abstimmungsprozesse innerhalb der kommunalen Verwaltung anregen (Oppen, 2016; Brüsemeister & Franz, 2016; Lindner, Niedlich, Klaus, Lüthi & Brüsemeister, 2015; Busemeyer & Vossiek, 2015; Michel, Buschle, Kainz & Tippelt, 2015; Niedlich & Brüsemeister, 2012). Inwiefern relevante Akteure die Berichte für die Entwicklung konkreter Schulentwicklungsmaßnahmen nutzen, ist nur rudimentär erschlossen. Die Interviewstudie von Sendzik (2015) mit dem Regionalen Bildungsbüro einer kreisfreien Stadt weist etwa darauf hin, dass Bildungsberichte kommunalen Entscheidungsträgern einen Anlass für die strategische Beratung von Schulleitungen und insbesondere für die Unterstützung von Schulen in schwieriger Lage bieten. Die Fragebogenstudie mit 97 Schulleitungen von Sendzik und Abendroth (2016) bietet Hinweise dafür, dass Schulleitungen Bildungsberichte als eine wertvolle Informationsquelle für die Weiterentwicklung der schulischen Arbeit begreifen. So gaben die befragten Schulleitungen an, dass sie insbesondere Übergangsquoten von der Primar- zur Sekundarstufe I für die Zusammenarbeit mit Eltern, für die schulübergreifende Netzwerkarbeit oder für die Entwicklung von

Instrumenten zur Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen genutzt haben. Daraus kann vorsichtig geschlossen werden, dass Schulleitungen eine bedeutsame Übersetzungs- und Umsetzungsfunktion bei datenbasierten Entwicklungsprozessen mit Hilfe von kommunalen Bildungsberichten zukommt.

Erkenntnisse der Wissensverwendungsforschung (Rürup, Fuchs & Weishaupt, 2016) und der US-amerikanischen Forschung zu datenbasierten Schulentwicklungsstrategien (Coburn & Turner, 2011) führen zu der Annahme, dass die Datennutzung durch Schulleitungen mit deren Einstellungen zu Bildungsberichten zusammenhängt: Schätzen Schulleitungen Bildungsberichte im Allgemeinen als positiv ein, rezipieren sie auch die Daten aus Bildungsberichten.

Die überschaubare Forschungslage und die angeführten Überlegungen waren Anlass folgenden Fragen nachzugehen:

- ▷ Wie schätzen Schulleitungen kommunale Bildungsberichte ein?
- ▷ Hängt die Datennutzung der Schulleitungen mit deren Einstellungen zu Bildungsberichten zusammen?

METHODISCHES VORGEHEN

Die Bearbeitung der Fragen erfolgte im Rahmen einer Ergänzungsstudie des Projektes „Schulen im Team – Übergänge gemeinsam gestalten“. Die Arbeit von Landwehr (2011) zur externen Schulevaluation bildete u.a. die Basis für die Entwicklung eines Schulleiterfragebogens, der im Herbst 2014 eingesetzt und von 97 Schulleitungen aller Schulformen aus acht kreisfreien Städten der Metropolregion Rhein-Ruhr ausgefüllt wurde. Aufgrund der Heterogenität vorhandener Bildungsberichte ließ die Studie ein weites Verständnis von Bildungsberichten zu (Döbert & Weishaupt, 2015). Rund 43% der Schulleitungen bezogen sich in ihren Antworten auf den Bildungsbericht der Kommune, weitere 43% gaben als Referenz den Schulentwicklungsplan an und rund 13% verwiesen auf sonstige Berichtsformen (bspw. Bildungsbericht Ruhr, Sozialraumanalyse, etc.).

Die Schulleitungen wurden aufgefordert, verschiedene Aussagen zu kommunalen Bildungsberichten mit Hilfe einer vierstufigen Antwortskala zu bewerten. Für die Ergebnisdarstellung wurden die Antwortausprägungen zusammengefasst (0=stimme nicht zu/stimme eher nicht zu und 1=stimme eher zu/stimme zu) und gemittelt. Somit entspricht etwa ein Wert von 0,6 einer Zustimmung von 60% der befragten Schulleitungen.

Für die Bearbeitung der zweiten Fragestellung wurde zwischen „Befürwortern“ (Gruppe 1) und „Kritikern“ (Gruppe 2) der Aussage „Der Bildungsbericht ist nützlich für die weitere Ausgestaltung meiner Arbeit“ unterschieden. Dies diente der Überprüfung, ob die Einschätzung dieser Aussage Hinweise auf die Datennutzung durch die Schulleitungen bietet. Für beide Gruppen wurden wiederum die Mittelwerte zu den Einschätzungen bestimmter Aussagen zu Bildungsberichten und zur Datennutzung berechnet und systematisch mit Hilfe von T-Tests auf signifikante Unterschiede geprüft.

ERGEBNISSE

Tabelle 1 zeigt die Ergebnisse der Analysen. Der Großteil der befragten Schulleitungen gab an, sich durch die Berichte mit relevanten Informationen zu aktuellen Entwicklungen in der Kommune versorgt zu fühlen. Die Mehrheit der befragten Schulleitungen wünschte sich eine regelmäßige kommunale Berichterstattung. Zusätzliche Ressourcen und Unterstützungsleistungen sollten aus Sicht des Großteils der Befragten den Schulen aufgrund der Daten aus kommunalen Bildungsberichten zugeteilt werden. Dass sich aus Sicht der befragten Schulleitungen durch Bildungsberichte der Druck auf die Schule erhöht, sah durchschnittlich lediglich eine von zehn Schulleitungen als gegeben an. Trotz dieser eher positiven Einschätzungen zu Bildungsberichten führte jeweils nur rund ein Drittel aller Befragten an, dass die Berichte die Stärken und die Schwachstellen der Schulen in der Kommune sichtbar machen.

| | | Insgesamt | Gruppe 1 | Gruppe 2 |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|-----------|------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------|
| | | | Bildungsbericht ist nützlich für die weitere Ausgestaltung der Arbeit (n=43) | Bildungsbericht ist <u>nicht</u> nützlich für die weitere Ausgestaltung der Arbeit (n=29) |
| Der Bildungsbericht versorgt mich mit relevanten Informationen zu aktuellen Entwicklungen in meiner Kommune. | MW | 0,86 | 0,93 | 0,79 |
| Kommunale Bildungsberichte sollten regelmäßig erstellt werden. | MW | 0,88 | 0,98 | 0,72 |
| Zusätzliche Ressourcen und Unterstützungsleistungen sollten den Schulen aufgrund der Daten aus kommunalen Bildungsberichten zugeteilt werden. | MW | 0,81 | 0,9 | 0,7 |
| Durch den Bildungsbericht erhöht sich der Druck auf meine Schule. | MW | 0,11 | 0,14 | 0,09 |
| Im Bildungsbericht werden die Stärken der Schulen in der Kommune sichtbar. | MW | 0,34 | 0,43 | 0,25 |
| Im Bildungsbericht werden die Schwachstellen der Schulen in der Kommune sichtbar. | MW | 0,36 | 0,44 | 0,27 |
| Durch den Bildungsbericht werden mir Veränderungsbedarfe an meiner Schule deutlich. | MW | 0,53 | 0,7 | 0,29 |
| Der Bildungsbericht ermöglicht mir den Vergleich mit anderen Schulen der gleichen Schulform. | MW | 0,7 | 0,81 | 0,54 |
| Ich bin zufrieden mit der Aussagekraft der Daten aus dem Bildungsbericht. | MW | 0,54 | 0,75 | 0,23 |

Tabelle 1:
Einschätzungen
von Schulleitungen
zu kommunalen
Bildungsberichten

MW=Mittelwert

0 = stimme nicht zu/stimme eher nicht zu | 1 = stimme eher zu/stimme zu

Statistisch signifikante Unterschiede in den Mittelwerten ($p < 0.05$) sind fett gedruckt.

Letzteres überrascht, wenn die Ergebnisse zu der Aussage „Durch den Bildungsbericht werden mir Veränderungsbedarfe an meiner Schule deutlich.“ hinzugezogen werden. Zwar schätzte etwa die Hälfte aller Schulleitungen die Bildungsberichte als Informationsquelle für Veränderungsbedarfe der eigenen Schule ein (Insgesamt: MW=0,53). Jedoch zeigt sich bei den Befürwortern, dass für drei Viertel der Gruppe Veränderungsbedarfe an ihrer Schule durch Bildungsberichte deutlich wurden (Gruppe 1: MW=0,7). In dieser Einschätzung unterscheidet sich diese Gruppe deutlich von den Kritikern (Gruppe 2: MW=0,29). Die vergleichsweise hohe Zustimmung der Befürworter steht damit im Widerspruch zu den Befunden über die Verdeutlichung von Stärken und Schwächen der Schulen durch Bildungsberichte. Dieser Gegensatz erscheint erklärungsbedürftig, da er auf unterschiedliche Rezeptionsprozesse zwischen den Gruppen verweist.

Ein möglicher Ansatzpunkt hierfür kann in der hohen Zustimmung unter den Schulleitungen der Befürworter zu der Aussage „Der Bildungsbericht ermöglicht mir den Vergleich mit Schulen der gleichen Schulform.“ gesehen werden (Gruppe 1: MW=0,81). Bei den Kritikern gab nur rund die Hälfte der Schulleitungen an, dass ihnen die Bildungsberichte einen Vergleich mit Schulen der gleichen Schulform erlauben (Gruppe 2: MW=0,54). In eine ähnliche Richtung verweist die (signifikant) unterschiedliche Einschätzung der Gruppen bezogen auf die Zufriedenheit mit der Aussagekraft der Daten aus dem Bildungsbericht. Während drei Viertel der Befürworter mit der Aussagekraft der Daten zufrieden sind (Gruppe 1: MW=0,75), trifft dies nur auf zwei von zehn Schulleitungen aus Kritiker zu (Gruppe 2: MW=0,23). Mit Blick auf diese deskriptiven Beschreibungen kann es den Befürwortern eventuell genügen, dass Bildungsberichte ihnen lediglich „grobkörnige“ Informationen über aktuelle schulische Problemlagen zur Verfügung stellt, solange ein Vergleich mit Schulen der gleichen Schulform möglich ist. Mit Hilfe dieser Referenzwerte und mit dem Wissen über die Gegebenheiten und Herausforderungen der eigenen Schule könnten diese Schulleitungen möglicherweise konkrete Schlüsse über notwendige Veränderungen ziehen. In Anlehnung an Weiss, Murphy-Graham & Birkeland (2005) wäre diese Form der Datennutzung als konzeptionelle Nutzung zu bezeichnen. Bildungsberichte würden Schulleitungen demnach zwar keine eindeutig richtungsweisende Entscheidungsgrundlage bieten, sondern Anregungen für die Entwicklung weiterer Schritte und Ideen.

ZUSAMMENFASSENDE DISKUSSION

Übergreifend zeigen die Befunde, dass die befragten Schulleitungen kommunale Bildungsberichte positiv einschätzen. Selbst die Einschätzungen der kritisch eingestellten Schulleitungen verweisen auf positive Nutzungsmöglichkeiten. Die Nutzung von Bildungsberichten durch Schulleitungen für die eigene Arbeit scheint mit deren Einstellungen zu folgenden Aspekten zusammenzuhängen: Verdeutlichung von Veränderungsbedarfen, Vergleich mit Schulen der gleichen Schulform sowie Zufriedenheit mit der Aussagekraft der Daten. Zu überprüfen bleibt, ob diese Zusammenhänge bestehen bleiben, wenn weitere Faktoren, wie zum Beispiel die Schulform oder andere Schul- und Schulleitercharakteristika, berücksichtigt werden. Auch die Kausalität bzw. die Richtung des Zusammenhangs konnte hier nicht überprüft werden: Beeinflusst etwa die Einschätzung darüber, dass zusätzliche Ressourcen auf Grundlage der Bildungsberichte verteilt werden sollten deren Nutzung oder determiniert die Nutzung der Bildungsberichte die Einschätzung darüber, dass Ressourcen auf Grundlage der Bildungsberichte verteilt werden sollten? Gibt es weitere Faktoren, die sowohl die Datennutzung als auch die anderen Einschätzungen beeinflussen (z.B. die soziale Lage der Schule)? Diese Fragen sind Gegenstand weiterführender Forschung. Die Befunde verweisen insgesamt auf eine unterschiedliche Rezeption der Schulleitungen von Daten aus Bildungsberichten. Wie die Rezeptionsprozesse konkret ausgestaltet sind und wovon sie beeinflusst werden, sollte aus unserer Sicht – auch im Sinne einer weitergehenden Instrumentenentwicklung – mit Hilfe von qualitativen Interviews mit Schulleitungen in den Blick genommen werden.

Zu den Autoren:

Norbert Sendzik ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS) der Technischen Universität Dortmund.

Sonja Abendroth ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Literatur:

- Busemeyer, M. & Vossiek, J. (2015). *Reforming Education Governance Through Local Capacity-building. A Case Study of the „Learning Locally“ Programme in Germany*. OECD Education Working Paper, No. 113, OECD Publishing.
- Brüsemeister, T. & Franz, K. (2015). *Netzwerkartige Formen als „Weichspülerzusatz“ der Hierarchie? Zur Organisation von lokalen Bildungsnetzwerken*. In N. Kolleck, S. Kulin, I. Bormann, G. de Haan & K. Schwipert (Hrsg.), *Traditionen, Zukünfte und Wandel in Bildungsnetzwerken* (S. 145–160). Münster: Waxmann.
- Coburn, C. E. & Turner, E. O. (2011). *Research on Data Use: A Framework and Analysis. Measurement: Interdisciplinary Research and Perspectives*, 9(4), 173–206.
- Döbert, H. & Weishaupt, H. (Hrsg.) (2015): *Bildungsmonitoring, Bildungsmanagement und Bildungssteuerung in Kommunen. Ein Handbuch*. Münster: Waxmann.
- Hermstein, B. & Maniti, V. (2015). *Bildungsberichterstattung als diskursive Ordnung. Begründung der Annahme von sozialer Gerechtigkeit als Leitkategorie*. In V. Maniti, B. Hermstein, N. Berkemeyer & W. Bos (Hrsg.), *Zur Gerechtigkeit von Schule. Theorien, Konzepte, Analysen* (S. 270–292). Münster: Waxmann.
- Landwehr, N. (2011). *Thesen zur Wirkung und Wirksamkeit der externen Schulevaluation*. In C. Quesel, V. Husfeldt, N. Landwehr & P. Steiner (Hrsg.), *Wirkungen und Wirksamkeit der externen Schulevaluation* (S. 35–69). Bern: hep.
- Lindner, M., Niedlich, S., Klausing, J., Lüthi, K. & Brüsemeister, T. (2015). *Zum Aufbau von Arenen des Bildungsmanagements in Lernen vor Ort*. *Journal for Educational Research Online*, 7(1), 68–93.
- Michel, K., Buschle, C., Kainz & Tippelt, R. (2015): *Indikatorenentwicklung für ein kommunales Bildungsmanagement. Dokumentation eines regionalen Transferprojektes*. München: Herbert Utz Verlag.
- Niedlich, S. & Brüsemeister, T. (2012). *Bildungsmonitoring zwischen Berichterstattung und Steuerungsanspruch – Entwicklungslinien und akteurtheoretische Implikationen*. In A. Wacker, U. Maier & J. Wissinger (Hrsg.), *Schul- und Unterrichtsreform durch ergebnisorientierte Steuerung* (S. 131–153). Wiesbaden: Springer VS.
- Opper, M. K. (2016). *Zur Karriere des Bildungsmonitorings in „Lernen vor Ort“*. In Arbeitsgruppe „Lernen vor Ort“ (Hrsg.), *Kommunales Bildungsmanagement als sozialer Prozess. Studien zu „Lernen vor Ort“* (S. 111–138). Wiesbaden: Springer VS.
- Rürup, M., Fuchs, H.-W. & Weishaupt, H. (2016). *Bildungsberichterstattung – Bildungsmonitoring*. In H. Altrichter & K. Maag Merki (Hrsg.), *Handbuch Neue Steuerung im Schulsystem* (S. 411–437). Wiesbaden: Springer VS.
- Sendzik, N. (2015). *Evidenznutzung durch kommunale Entscheidungsträger. Eine Strategie zur Entwicklung von Schule und Unterricht? Postervortrag im Rahmen des 1. Dortmunder Symposiums der Empirischen Bildungsforschung - „Bedingungen und Effekte guten Unterrichts“*, 24. Juni 2015, Dortmund.